

jung und viel zu gutaussehend, um in den Augen weitblickender Mamas für eine Hausgemeinschaft in Frage zu kommen. Glücklicherweise – denn Miss Rochdales Ersparnisse waren gering, ihr Stolz aber war zu groß, als dass er ihr erlaubt hätte, länger die Gastfreundschaft ihrer ehemaligen Gouvernante anzunehmen – ergab sich, dass Mrs. Macclesfield nur einen einzigen männlichen Nachkommen hatte, einen jungen Lümmel von sieben Jahren. Nach Ansicht seiner Mutter war dies Bürschlein von so eigenwilliger Geistesart und so reizbarem Temperament, dass es äußersten Feingefühls und höchster Überzeugungskraft bedurfte, seinen ungebärdigen Tatendrang zu zügeln. Sechs Jahre früher wäre Miss Rochdale vor den Schrecken, die ihrer hier offenbar harnten, zurückgewichen, seither aber war ihr klar geworden, dass ideale Chancen sich kaum jemals darboten. Wo es keinen verzogenen

Balg gab, der allein schon einer Erzieherin das Leben zur Qual machte, würde man aller Wahrscheinlichkeit nach von der Gouvernante erwarten, dass sie ihrer Dienstgeberin sparen half und die Aufgaben eines zweiten Hausmädchens übernahm.

Miss Rochdale zog die Decke enger um die Beine. Ein Schaffellvorleger, der auf dem Boden ausgebreitet war, schützte ihre Füße vor kaltem Luftzug. Sie vergrub sie tiefer in der wohligen Wärme und war jetzt nahe daran sich vorzustellen, sie wäre wieder Miss Rochdale auf Feldenhall und fahre in Papas Equipage zu einer Abendgesellschaft. Die Aufmachung des Bedienten, der zu ihrer Einholung geschickt worden war, und die Eleganz des Wagens hatten sie einigermaßen in Erstaunen gesetzt: Fern war ihr der Argwohn gelegen, Mrs. Macclesfield lebe auf so großem Fuß. Als ihr Blick auf den Wagen fiel, hatte sie auf dem Schlag ein Wappen auszunehmen vermeint,

aber es war wohl möglich, dass sie sich in dem dämmerigen Halbdunkel getäuscht hatte. Jetzt überließ sie sich willig Fantasien über die Vornehmheit des Haushaltes, in den sie aufgenommen werden sollte, und über den mutmaßlichen Charakter seiner Mitglieder; und da sie eher zu einer optimistischen Einschätzung der Dinge neigte, verstrickte sie sich alsbald in ein Gewebe höchst ungläubhafter Trugbilder.

In ihre wirkliche Umwelt wurde sie zurückgerufen, als die Pferde jetzt spürbar ihre Gangart verlangsamten. Miss Rochdale blickte aus dem Fenster und überzeugte sich, dass es inzwischen stockdunkel geworden war. Da der Mond noch nicht aufgegangen war, ließ sich von der Landschaft nichts erkennen, doch hatte die junge Lady den Eindruck, auf einem schmalen und vielfach gewundenen Feldweg dahinzufahren. Wie lange sie schon in dem Wagen saß, wusste sie nicht, doch mochte es

geraume Zeit sein, und sie entsann sich, dass Mrs. Macclesfield erwähnt hatte, ihr Wohnsitz in Five Mile Ash liege in der Nähe von Billingshurst. Blieb nur die Möglichkeit, dass der Weg über alles gewöhnliche Maß weitläufig war. Allmählich befestigte sich in Miss Rochdale der Verdacht, dass Mrs. Macclesfield entweder ländliche Begriffe von Entfernungen oder einfach gelogen hatte.

Die Fahrt schien sich endlos in die Länge zu ziehen, schon regte sich in Miss Rochdale der Argwohn, der Kutscher habe im Finstern den Weg verloren, als die Pferde von leichtem Trab in Schritt übergingen; und jetzt bog der Wagen um die Ecke, und gleich darauf knirschten die Räder auf unebenem Kies, als wären sie auf eine schlecht gepflegte Auffahrt gelangt. Der Wagen kam wieder in Fahrt, ein paar hundert Meter ging es weiter, dann wurde angehalten, und der Groom sprang vom Kutschbock.

Silbriges Licht war über die Szenerie ausgegossen, und als Miss Rochdale aus dem Wagen stieg, konnte sie nun auch das Haus, das ihr Heim werden sollte, erkennen. Es war von ansehnlicher Größe, aber kaum bestimmbarer Bauart, ziemlich niedrig. Zwei scharfe Giebel und einige massive Kamine hoben sich vom Nachthimmel ab; eine Lampe, die in einem der Räume brannte, ließ erkennen, dass die Fenster vergittert waren.

Der Groom hatte an dem eisernen Glockenzug gerissen, das Echo der Glocke verklang noch in vagen Fernen, als das Tor aufging. Ein älterer Mann in schäbiger Livree hielt den Torflügel für die Eintretende offen, während er sie, im Vorbeigehen, prüfend und fast besorgt anstarrte. Doch achtete sie kaum darauf, denn ihre Aufmerksamkeit war ganz von dem Anblick in Anspruch genommen, der sich ihr bot. Der war allerdings überraschend genug, dass sie auf der Schwelle stehen blieb. Was, um